

## Immerhin menschlicher

### Vom Kleinen zum Großen und wieder zurück: Southern Soul ist intelligente Metaphysik, die einem das Leben erleichtert

Reinhard Jellen

Wie der Name bereits sagt, stammt Southern Soul aus dem südlichen Teil der Staaten, steht musikalisch im Gegensatz zum eleganten und urbanen Motown-Sound und Philly-Soul für die erdigere, bluesigere, langsamere Variante des Soul. Seine Hochzeit erlebte er in den 60er und 70er Jahren und wurde auch in unseren Breiten u. a. durch Sänger wie Otis Redding oder Künstlerinnen wie Denise LaSalle oder Etta James bekannt. Die klassischen Inhalte des Southern Soul sind Ehebruch, Verlassenwerden, Untreue und die Hoffnung auf Versöhnung. Der Southern Soul besingt eine Welt, in der die eigene Integrität untergraben wird und Menschen ständig zwiespältigen Situationen ausgesetzt sind.

Southern Soul ist kleinkariert und erhaben, down to earth und transzendent und läßt keine Regung aus, die im Gemischtwarenladen des Lebens zu haben ist: Die alltägliche Erfahrung macht die großen Gefühle hier aber nicht kleiner, vielmehr stecken die kleinen in den großen und ohne die kleinen wären die großen gar nicht zu haben. Southern Soul kennt keine Verbote, nichts Menschliches ist ihm fremd, und darin liegt seine einzigartige Botschaft: Er macht den Hedonismus nicht in einem oberflächlichen Sinne akzeptabel, aber er besingt die Paradoxie in der Überschreitung gegebener Dogmen und Regeln. Deren Sinn nämlich im Überschreiten nicht bestritten, sondern in der Reue bestätigt und erfährt gerade dadurch, daß der Mensch sich verantwortlich zu zeigen imstande ist, seine eigentliche Negation. Die Soulsänger wissen, daß es zwar kein richtiges Leben im falschen, dafür aber im falschen jede Menge Leben gibt, womit das falsche Dasein nicht richtiger, aber immerhin menschlicher wird. Schuld auf sich zu laden bereitet niemandem Vergnügen. Aber eine Gesellschaft, die elementare menschliche Bedürfnisse erst durch die Übertretung ihrer Regeln gewähren kann, hat ihr Urteil über sich bereits gesprochen. Während z. B. Countrymusik, die sich mit ähnlichen Fragestellungen beschäftigt, auf protestantisch-calvinistische Weise das Ausgeliefertsein des Individuums in einer nicht bewältigbaren Welt betont, liegt die genuine Qualität der Soulmusik eher darin, aus der gleichen Problemlage ethische Konsequenzen und aus den erlebten Niederlagen die Kraft und Inspiration für ein besseres Leben zu ziehen. Sowohl in der Sehnsucht nach einer Versöhnung zwischen Eros und Vernunft wie auch in der Schönheit und Würde von Musik und Gesang spiegelt sich das Ringen um persönliche und gesellschaftliche Freiheit.

So hört man auf »Cheatin' Soul« u. a. O.V. Wrights »A Nickel And A Nail«, das voller Schmerzen und doch so ausdrucksklar gesungen und von einer gospelartigen Mitteilungseuphorie geprägt ist, daß es sämtliche Grundkriterien des Sadomasochismus erfüllt. Margie Josephs »Never Can You Be«, erzählt von der Hingabe an einen Mann, die höchstens vom Zweifel an seiner Liebe überboten wird, und Ann Sexton zeigt mit »I'm His Wife« ihrer Nebenbuhlerin selbstbewußt Grenzen auf, wodurch sie gleichzeitig ihre Schwäche offenbart, weil sie statt ihres untreuen Holden dessen Geliebte anpflaumt. Bobby »Blue« Bland braucht nur ein Riff, um alle Höhen und Tiefen, die Verführung und die Verzweigung einer alten Liebschaft zu beschreiben: »Rockin' In The Same Old Boat«. Und George Jackson besingt den seltsamen Tatbestand, daß einem Begierden und Träume das Leben ruinieren können, Verfehlungen aber auch stärker machen.

Was heutzutage in der populären Musik als Subtext rangiert, entpuppt sich aufgrund der emotionalen Exorbitanz des Vortrags in der Soulmusik als intelligente Metaphysik, an der zwischen den Zeilen der Kampf ums Große ablesbar ist. Der Soul-Journalist und -Enthusiast Jonathan Fischer, der die CD zusammengestellt hat, hat beim Schreiben der Sleeve notes seine liebsten Songs ganz genau gehört und dadurch alles begriffen: Er macht selbst dem unbedarftesten Hörer die Zwischentöne und Nuancen klar, die einen homerischen Sänger wie Bobby Bland von einem profanen Pils-Pub-Favoriten wie Joe Cocker unterscheiden. Und ohne die besondere Qualität der künstlerischen Darbietung aus dem Blick zu verlieren, gelingt es Fischer, die Verbindung der scheinbaren Privatheit der textlichen Begebenheiten zur gesellschaftlichen und historischen Ebene aufzuzeigen, so daß zum Zauber der Musik noch das Vergnügen des Lesens kommt.

\* Various Artists: Cheatin' Soul and the Southern Dream of Freedom (Trikont)